

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Land 2,00 RM.
Satzmonat 1,00 RM. Postbezug mindst 2,00 RM. einschl. 43 Pf. Postgebühren
(hierzu 36 Pf. Zustellungsgeb.). Auslandssatz: Für die Woche 1,00 RM.

Einzelnummer 10 Apf., außerhalb Groß-Dresden 15 Apf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A, Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: bis 1 Spalte mm-Zeile im An-

zeigenteil 14 Apf., Stellungsfläche und private

Familienanzeigen 6 Apf., die 70 mm breite mm-Zeile im Zeigtteil 1,10 RM.
Nachdruck nach Abschluß 1 oder Mengenabfuhr 2. Preisgebühr für Bitter-
anzeigen 30 Apf. aufschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig.

Postanschrift: Dresden-II, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24001, Fernverkehr 27961–27963 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Vittoriat. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postleit: Dresden 2060 — Rücksprünge Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Entlastung des entsprechenden Entgelts.

Nr. 167

Dienstag, 20. Juli 1937

45. Jahrgang

Japanische „Strafexpedition“ in Nordchina

Keine Einigung zwischen Nanking und Tokio — Edens große Rede im Unterhaus — Guglielmo Marconi in Rom †

Neue Zuspiitung der Lage

Der englische Außenminister Eden bezeichnete gestern die Lage im Fernen Osten als verworren und besorgniserregend. Die Meldungen, die aus Japan und China kommen, sind nach wie vor außerordentlich widersprüchvoll. Bald scheint eine Einigung herbeigeführt und die britische Begrenzung des Zwischenfalls gesichert zu sein, bald wieder ist alle Hoffnung verloren und der Krieg erscheint unvermeidlich.

In den letzten 24 Stunden ist zweifellos eine außerordentlich bedeutsame Verschärfung der Lage eingetreten, die das Schlimmste befürchtet löst, obwohl man bei allen fernöstlichen Entwicklungen nach Möglichkeit jede Prophezeiung unterlassen sollte.

Die Hauptchwierigkeit liegt darin, daß nicht nur zwischen Nanking und Tokio, sondern auch

zwischen den britischen Beauftragten des autonomen Nordchina-Hopei-Tschadu-Rats und der 29. chinesischen Armee auf der einen Seite und den Führern der japanischen Invasionstruppen auf der anderen verhandelt wird. Man hat sich in den letzten Tagen gegenseitig sehr viel mit Ultimatums- und „leichten Worten“ bombardiert, ohne daß bisher ein Abbruch der Beziehungen erfolgt wäre. Denfalls ist aber Marshall Tschang Kai-schek nicht bereit, die souveränen Rechte Chinas auf die nordchinesischen Gebiete rings um Peking rämpflos aufzugeben. In Tokio wählt infolgedessen nach den bisherigen Berichten die Überzeugung, daß der Krieg nicht mehr zu vermeiden ist. Es ist zu neuen Zusammenstichen gekommen, und die japanischen Truppen haben die Stadt Wanpinghsien im Verlauf einer „Strafexpedition“ beschossen.

Wanpinghsien beschossen

× Tokio, 20. Juli

Wie hier mitgeteilt wird, haben die japanischen Truppen in Nordchina eine „Strafexpedition“ gegen die 29. chinesische Armee begonnen. Nachdem die auf heute vormittag bestellte Protestnote des Chefs der militärischen Konferenz der Abwehrung-Armee, Oberst Matsui, gegen die in den letzten Tagen immer wieder vorgenommenen Schiebereien, für die von japanischer Seite die Soldaten der 37. chinesischen Division verantwortlich gemacht werden, unbestimmt geblieben war, hat die japanische Artillerie jetzt das Feuer auf die von den Chinesen besetzte Stadt Wanpinghsien eröffnet und in einem anderthalbstündigen Bombardement mehr als 1000 Schuß abgegeben.

Diese Einleitung einer Strafexpedition gegen die chinesischen Truppen im Abschluß von Wanpinghsien wird laut Domei als der Beginn ärgerlicher militärischer Unternehmungen angesehen,

nachdem die japanische Armee alle Hoffnung auf eine friedliche Beilegung der Zwischenfälle aufgegeben hat. Trotzdem glauben die militärischen Kreise immer noch, daß es möglich sein wird, die Feindseligkeiten auf das augenblickliche Kampfgebiet zu begrenzen. In politischen Kreisen sieht man allerdings in der Haltung der Nankingregierung eine Gefahr für eine Ausdehnung der Auseinandersetzungen auf weitere Teile Nordchinas.

Das japanische Kabinett beschloß, heute morgen, die geeigneten Maßnahmen zur Durchführung der bereits festgelegten japanischen Politik in Nordchina zu ergreifen.

Nach einer offiziellen Mitteilung des japanischen Kriegsministeriums haben chinesische Truppen heute morgen das Feuer auf japanische Truppen eröffnet und die japanischen Stellungen bei Papaoftan und Lukoutschau angegriffen. Die japanischen Truppen hätten, wie weiter berichtet wird, sofort den Abwehrkampf aufgenommen.

Scharfe Note Tokios an Nanking

Gleichzeitige Zurückziehung der Truppen abgelehnt — Chinas äußerste Zugeständnisse

× Tokio, 20. Juli

Das japanische Auswärtige Amt hat heute der Nankingregierung die japanische Antwort auf die seltige chinesische Note überreichen lassen. Wie die Agentur Domei berichtet, wird darin die Nankingregierung aufgefordert, bereitlos erzielte Vereinbarungen in Nordchina nicht mehr zu hören und alle japanisch-chinesischen Bewegungen einzustellen. Die Note lehnt entschieden die von chinesischer Seite verlangte gleichzeitige Zurückziehung der Truppen beider Länder ab, da China allein verantwortlich für die Zustellung der japanischen Verstärkungen sei.

Japan beharrt weiter auf seiner Forderung nach sofortiger Zurückziehung der nach Norden marschierenden Nankingtruppen. Die Lösung des Konflikts auf diplomatischem Wege sei, so wird weiter berichtet, durch China und seine Unbedeckenheit infolge seiner großen Truppenverbände selbst verhindert worden, da das Leben des japanischen Besitzes und der japanischen Garnison bedroht sei.

Tschang Kai-scheks Mindestforderung

× Shanghai, 20. Juli. (Orientalien des DKB)

Erhebliches Aussehen erregte hier ein Besuch, den der japanische Militärratsherr General Rita, am Montagnachmittag beim chinesischen Kriegsminister Ho Sung-tschang in Nanking abhielt. Der Militärratsherr stellte eine Menge von Forderungen, darunter die Unterdrückung aller japanischstämmigen Bestrebungen und Organisationen einschließlich der Kommunisten.

Entartete Kunst

Es ist wie ein grauenhaftes, aber ein tiefs bedeutendes Satzspiel, daß nach den erhebenden Stunden der Münchner Festtage, nach der feierlichen Eröffnung der großen deutschen Kunstaustellung im neuen Hause der deutschen Kunst eine „Kunst“-Ausstellung eröffnet wurde, die das Gegenbild zu jener Schau bildet.

Ein erschreckendes Gegenbild, das aber erziehlich wirken soll. Nachdem das deutsche Volk durch die großen Münchner Reden des Führers und des Reichspropagandaministers aufs neue und mit unerböter Scharfe über die Kulturzerstörung in der bildenden Kunst aufgeklärt worden war, hat es jetzt Gelegenheit, sich auf Grund dieser Ausstellung selbst ein Bild zu machen, sich selbst ein Urteil darüber zu machen, wohin wir in Deutschland gerichtet waren.

In einem besonderen Raum sind unter dem Titel „Aufmarschplan der Kunstabolschewisten“ die verschiedensten „Aktionen“ der roten Kulturpolitiker des Systems mit den beteiligten Namen aufgezeichnet, von der „Aktion der Anarchos-Syndikalisten“, bei der über die Hälfte der Teilnehmer Juden waren, bis zum „Sturm“ des Judentums Waldben.

In einzelnen charakteristischen Sätzen ist die fiktive „Weltanschauung“ der Kulturabolschewisten Künstler gekennzeichnet. Sie meinen sich nicht, von sich selbst zu sagen: „Wir tun so, als ob wir Maler, Dichter oder sonstwas wären.“ Sie rühmen sich einer „prachtvollen Freiheit“, die allerdings von dem die diesem Treiben gegenüber heldisch ablehnenden gelundenen Kräften des Volkes weniger für prachtvoll, als für irreführend und unverschämkt erachtet wurde. Da sie verhindern mit apolitischem Freitum aller Welt, daß sie aus Freiheit einen riesigen Schwund in die Welt seien. Um so unglaublicher und unverantwortlicher erscheint es uns allerdings heute, daß dann die mit der Wahrung der künstlerischen Interessen betrauten Personen des öffentlichen Lebens aus diesen Schwund hereinschauen und die ihnen zur Verfügung stehenden Geldmittel zum Aufbau der artiger Machwerke verwendetem, wie sie in dieser Ausstellung vereinigt sind.

Man braucht eigentlich zu den „Kunstwerken“, die in dieser zahlreiche Räume umfassenden Schredensammer — auf endgültigen Abschluß mit der Kunst und Kunstopolis der Systematik, zur Schauderregenden Erinnerung und zur Warnung für alle Zukunft — gesammelt sind, im einzelnen nicht viel zu sagen; ihre Art ist ja allen noch im Gedächtnis. Es wäre schon anzuwalten der Ehre, die Namen der einzelnen Künstler aufzuzählen. Nur ein paar Gründlinien seien einmal aufzuzählen. Die Ablehnung der Idee der Wehrhaftigkeit, der Verlust, das Kriegerleben und die Opfer der Toten und Verwundeten des Weltkriegs zu entwerten und zu verunglimpfen, spricht aus den von der Dresdner Ausstellung her bekannten Bildern von Dix und Grosz. Vernichtungswille

gegenüber dem rassisches bedingten Schönheitsideal des germanischen Menschen kommt in den Bildern eines Daniel, Adler und Bert Wollheim zum Ausdruck. Wie man anderseits den Regen als Schönheitswunder herausstellt unternehmen, das zeigen die Bilder von Otto Müller und andern sowie einige Plastiken.

Die dem großen Gehalt als Gegenstand der Darstellung militärisch oder innerlich fremd oder gar bewußt ablehnend gegenüberstehende Haltung offenbart sich in den spielerischen Malereien eines Rambühl, in den unverschämten Machwerken eines Schmidt, der in schönem Selbstverständnis von sich selbst bekannte, daß er den „Umfund bevorzugt“. Und die Vernachlässigung des Handwerklichen und Formstieligen, die sich bis zur Vernichtung jeglicher Form stiege, wird in den maskenhaften Köpfen, in den verzerrten Bildern, in den schreienden Farben vieler Stücke erschreckend sichtbar.

Wie leicht konnte Professor Biegler in seiner Rede zur Eröffnung dieser Ausstellung darauf hinweisen, daß diese „Kunst“ dem einfachen deutschen Volksgeist immer fremd geblieben war. Trotz allen Schlagworten, mit denen diese Machwerke „populär“ gemacht werden sollten (wobei sich die alte Parteipresse besonders hervorholte), blieben sie ein trauriges Vorrecht der sogenannten gebildeten Kreise, die mit der Anerkennung solch verschobener Dinge ihre Bildung dokumentieren wollten, aber nur bewiesen, daß der gesuchte Einfluß des einfachen Mannes noch immer schwerer urteil, als daß von Schlagworten die meiste Fremdwörter waren) vernebte Gehirn der „Gebildeten“.

Das Volk wird denn auch zum Richter aufgerufen. Es wird, so sagte Professor Biegler, wie in allen Dingen unseres Lebens, so auch hier dem Mann vertrauen können, der heute kein Führer ist und welchen Weg die deutsche Kunst zu gehen hat. Er hat uns ja in seinerrede gesagt, daß die Kunst, die von judeo-bolschewistischer Seite in den Zeiten des Verfalls gepflegt und großgezogen worden war, eine Sünde wider den deutschen Geist war. Nun ist die Epoche einer echten deutschen Kunst gekommen.

Die Rede des Führers, die in der Ausstellung im Haus der deutschen Kunst sichtbar werdenenden positiven seelischen und schöpferischen Kräfte und die mit dieser Zusammenstellung „entartete Kunst“ erzielte Abgrenzung gegen das Negative haben an diesem Wendepunkt deutschen Kunstschaffens restlos Klarheit gebracht, wohin der Weg in Zukunft geht: zu einer gefundenen und starken, vom Ideal germanischer Schönheit beherrschten, vom ganzen Volke verstandenen und getragenen, klaren und edeligen deutschen Kunst, wie sie architektonisch in den Bauten der Bewegung schon vorbildlich und lebendig vor uns steht. Hz. St.

Gegenbild der deutschen Kunstaustellung 1937

Ausstellung „Entartete Kunst“ in München durch Professor Biegler eröffnet

Von unserem nach München entstandenen Schriftleitungsmitglied

St. München, 20. Juli

Während die erste große Kunstaustellung im Haus der deutschen Kunst die künstlerischen Dokumente der im Aufbruch stehenden neuen Kunst und damit den Weg in die Zukunft weist, hat man in Ausstellungsräumen an der Galeriestraße erschreckende Beispiele der Pseudokunst der längsten Vergangenheit, der bolschewistischen Künstler, der von dem politischen und seelischen Herzensstrom im gesamten deutschen Volks- und Kulturerbe ergriffenen, verschlungen oder angekrümpten Kunst, der von übeln Geschäftsmachern und sinnverwirrenden theoretischen Kunsthochschulen erzeugelten Kunst zu einer Ausstellung „Entartete Kunst“ zusammengeführt, für die die vollständig darin aufgängene Dresden Ausstellung gleichen Namens Vorbild gewesen ist.

Sie umfaßt eine große Anzahl malerischer, graphischer und bildhauerischer Arbeiten, die alle mit ihrer Herkunft, dem Erwerbskraft und dem geahnten Preis bezeichnet sind. Die öffentlichen Sammlungen in Berlin und München, in Hamburg und Köln, in Dresden und Düsseldorf und in vielen anderen Städten haben das Material dazu geliefert.

Zur Eröffnung dieser abgregenden Ausstellung ist der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Adolf Biegler, eine Ansprache,

die in der Aufforderung gipfelt, das deutsche Volk sollt sich auf Grund dieser Ausstellung selbst ein Urteil darüber bilden, wie früher in verantwortungsloser Weise die Steuerzahler arbeitender Volksgenossen zum Ankauft sogenannter „Kunstwerke“ missbraucht wurden. Professor Biegler führte im einzelnen aus:

Professor Biegler spricht

Wir alle stehen noch unter dem tiefen Eindruck der großen Feierlichkeiten in München, die mit der Einweihung des Hauses der deutschen Kunst verbunden waren. Alles was Meister unserer Tage an Werten und Werken der bildenden Kunst geschaffen haben, ist nun in dieser einzigartigen Schau, in dem neuen herrlichen Tempel der deutschen Kunst dem Volke dargeboten. Bevor wir aber, wie deutschen Künstler und Volksgenossen, nach diesen Tagen München wieder verlassen, haben wir noch eine traurige Pflicht zu erfüllen, nämlich dem deutschen Volke auch vor Augen zu führen, daß bis noch vor nicht allzu langer Zeit Kräfte maßgeblichen Einfluss auf das Künstlerhandwerk nahmen, die in der Kunst nicht eine natürliche und klare Lebendäußerung sahen, sondern bewußt auf das Gefundene verglichenen und

Londons Absichten im Mittelmeer

Eben spricht im Unterhaus — Die Grundlinien der englischen Politik

Wir hatten vor kurzem darauf hingewiesen, daß die beiden Wölften, die über Downing Street lagerten, sich allmählich zu Nächten beginnen und daß die wahren Ziel der britischen Politik härter und klarer hervortreten. Dieser Auflösungskampf hat unterdessen weitere Fortschritte gemacht. Englands Außenminister sprach gestern, am Vorabend einer sehr entscheidungsvollen Sitzung des Richterätschaftsausschusses, im Unterhaus mit großer Klarheit als je zuvor über „die politischen Absichten und Interessen Englands“. Er warnte — sichtlich nicht zuletzt angesichts der sowjetisch-südfranzösischen Sabotageversuche — die Welt vor einer Torpedierung des britischen Kompromißvorschlags in der spanischen Frage. Eine Ablehnung des Planes könnte nur zu einem völligen Zusammenbruch der Nichteinmischungspolitik führen, und der britische Außenminister deutete an, daß in diesem Falle allzello und ungebührliche Feindmateriallieferungen nach Spanien eine Lage herausbeschwören könnten, die einen europäischen Krieg erheblich näher bringen müßte.

Eben ging dann auf die allgemeinen politischen Absichten Englands ein. Seine Ausführungen lassen sich schwarzmarktsmäßig in folgende Punkte zusammenfassen:

1. England hat die feste Absicht, seine nationalen Interessen im Mittelmeer zu verteidigen. Das gilt sowohl für die Westseite Gibraltar (Unverkehrbarkeit des spanischen Gebiets wie für die Ostzüge) (kleine Großmacht darf sich am Roten Meer befinden).

2. England ist aber gewillt, mit allen Mitteln Staaten des Mittelmeeres in Frieden und Freundschaft zu leben. Es hält am italienisch-englischen Gentlemanabkommen fest und versucht keine Politik der „Bündnis“.

3. England hält an der Einrichtung des Völkerbundes fest und ist für vorstellige Reform des Bundes.

4. England tritt weder einem internationalen Block gegen den Kommunismus noch gegen den Faschismus bei.

Englands Plan steht und fällt als Ganzes

× London, 20. Juli

In seiner Rede vor dem Unterhaus beschreibt Eben zunächst die Lage im Fernen Osten als weiterhin verworren und besorgniserregend. Die japanische Regierung habe inzwischen der chinesischen Regierung mitgeteilt, sie erwarte von ihr, daß sie das offiziell abgeschlossene Abkommen nicht beeinträchtige. Die Bedingungen dieses Abkommens seien noch nicht bekannt. Eben betonte ferner, daß noch immer Hoffnung bestünde, die chinesisch-japanischen Beziehungen zu verbessern und eine Lösung der zahlreichen Schwierigkeiten zu finden. Die Lage in Spanien.

Er erklärte, daß die Völker hier vor einer Woche an einem töten Punkt angelangt gewesen seien. Es habe keinen Plan gegeben und keine neue Grundlage, auf der man hätte weiterarbeiten können. Nunmehr sei die Grundlage vorhanden, und sie sei von allen angenommen worden. Eben betonte wieder:

„Unsere Vorschläge stellen ein ausbalanciertes Ganzes dar. Diese Tatsache ist zugleich eine Ermutigung und eine Warnung. Sie bedeutet, daß jeder Staat in unsern Vorschlägen etwas findet, was er mag, und daß kein Staat in ihm alles mag. Die Ausbalancierung darf nicht aufgegeben werden. Jedes Mitglied des Ausschusses muß sich daran erinnern, daß der Beitrag, den es am liebsten nicht leisten möchte, genau das ist, was ein andres Mitglied des Ausschusses zu erzielen wünscht. Der Plan steht oder fällt somit als Ganzes. Jeder Verlust, ihn abzuhängen, es sei denn in einzelnen Punkten, wird seine Ausgeglichenheit zerstören.“

Marconi ♀

Telegramm unseres Korrespondenten

× Rom, 20. Juli

Herrn morgen um 8.45 Uhr verschied hier an einem Gerichtsplatz Giuliano Marconi. Marconi hat sich noch in den letzten Tagen mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt.

Die Nachricht vom Tode Marconis wurde sofort dem König und Kaiser und dem Regierungsschef mitgeteilt.

Mit Marconi hat die Welt einen der größten Pioniere des technischen Fortschritts verloren. Marconi hat das wissenschaftliche Problem der drahtlosen Telegraphie gelöst, er war aber auch der

5. England betrübt die „veritanenvolle Antimilitär“ der Beziehungen zu Frankreich und Übereinstimmung der Politik beider Länder gegenüber Deutschland.

6. England ist überzeugt, daß die gegenwärtige französische Regierung ebenso aufrichtig wie England besteht ist, eine wirkliche Besserung der Beziehungen zu Deutschland herbeizuführen und ein Weltabkommen abschließen als Vorbispiel für eine spätere umfassendere Regelung.

Die Klarheit, mit der Eben sprach, ist nur zu begrüßen. Auch wenn wir vom deutschen Standpunkt kleinen Anschlüssen leineweg in allen Punkten bestimmen können. Aus Ebens Rede geht hervor, daß England die wichtigste und die größte Belastungsquelle der heutigen Zeit noch immer nicht erkannt hat und in dem Kommunismus ein politisches System wie jedes andre auch steht. Infolgedessen glaubt England, den Bolschewismus als einen ebenso sicheren Posten in seiner politischen Rechnung einzustellen zu können, wie die Politik der Staaten, die es als „falschstädtisch“ bezeichnen. Man kann aber unmöglich die Kräfte der Unordnung und Verstörung gleichberechtigt neben die der Ordnung und des Aufbaus setzen.

Hier scheiden sich die Wege. Wir begrüßen es, daß England freundlichkeitliche Beziehungen zu Deutschland willt. Wenn aber Eben den gleichen Willen auch der zeitigen französischen Regierung unterstellt, so ist es wohl erlaubt, vom deutschen Standpunkt aus ein großes Prädilekt zu machen. Denn diese Regierung hängt allernächst im Parlament von Kräften ab, die mit allen Mitteln das neue Deutschland und seine Weltanschauung zu vernichten suchen. Solange der Bestand eines französischen Adels abhängt ist von dem guten Willen und den Entschlüssen der Vertreter Moskaus im französischen Parlament, kann eine französische Regierung kaum als ein besonders zuverlässiger Sicherheitsfaktor für eine Entspannung der Situation in Europa betrachtet werden. Bis zum Beweis des Gegenteils vermögen wir also an die von London proklamierte Wahrung Frankreichs nicht zu glauben.

7. England hält an der Einrichtung des Völkerbundes fest und ist für vorstellige Reform des Bundes.

8. England tritt weder einem internationalen Block

gegen den Kommunismus noch gegen den Faschismus ab.

„In diesem Abkommen stehen wir. Wenn das Mittelmeer für uns ein Haupthebendweg ist — und das ist der Fall —, dann ist für alle Platz auf einem solchen Wege gegeben. Wenn wir unseren Platz auf ihm zu erhalten wünschen — und wir tun es (Vorfall) —, so haben wir auch nicht die Absicht, jemanden von ihm fortzuweisen. Am wenigsten wünschen wir diejenigen zu hören, die geographisch anwohnen. Es ist genug Raum für alle vorhanden. Freie Durchfahrt und freie Fahrt im Mittelmeer liegen im gemeinsamen Interesse Großbritanniens und aller Mittelmeermächte. Angesichts gewisser Verhältnisse, die mich erreicht haben, würde ich категорisch noch etwas weiteres zu versichern. England hat nicht die Absicht, gegenüber irgendeinem anderen Lande eine Politik des Angriffs oder der Rache zu verfolgen. Eine destruktive Idee ist dem britischen Volk niemals gekommen. Das Wort Vendetta gibt es im Englischen nicht. Verhafter

Londoner Verhandlungen im Gange

× London, 20. Juli

Der Ausschuß des Vorsitzenden des Reichsmittelmaßnahmestaates trat, wie vorgelesen, heute vorzeitig im Foreign Office zusammen, um mit den Einzelvereinbarungen über die englischen Kompromißvorschläge zu beginnen. Vertreten sind: Deutschland, England, Frankreich, Italien, Portugal, Belgien, die Tschechoslowakei, Schweden und Österreich-Ungarn.

Vorfall.) Die auswärtige Politik Englands wird niemals auf einer solchen Methode beruhen oder durch ein solches Gefühl beeinflußt werden.“

Die Engländer wünschen, mit ihren Nachbarn am Mittelmeer wie auch anderswo in Frieden und Freundschaft zu leben. Sie wünschen nur ihre Interessen zu verteidigen.

Das gleiche gilt auch für das Rote Meer. England ist hier daran interessiert gewesen, daß seine Großmacht sich am Roten Meer wie auch anderswo in Frieden und Freundschaft lebendig halten. Sie brauchen kaum hinzuzufügen, daß das für England nicht weniger als für andre Mächte gilt.

Die „Franco-Haubigen“ bei Gibraltar

Kanonen, die angeblich in der Nähe von Gibraltar auf nationalspanischem Gebiet aufgestellt worden seien

Hierauf widmete sich Eben den Fragen des Völkerbundes. Trotz der Ereignisse des letzten Jahres, so erklärte er, sei der Völkerbund weder tot noch zum Sterben verurteilt, wie behauptet werde. In diesem Zusammenhang wolle er dran erinnern, daß nichts der Anwendung der Grundsätze des Völkerbundes oder der Wiederherstellung der Völkerbundautorität mehr schadet als die Teilung der Welt in zwei Gruppen von Völkern, in welche in erhaben und solche außerhalb des Völkerbundes. Der Völkerbund sei eine Verbindung souveräner Staaten und nicht ein Bündnis zur Förderung irgendwelcher besonderer politischer Weltanschauung oder für die Aufrechterhaltung eines besonderen politischen Systems. Der Völkerbund an sich könnte nicht gegen irgend etwas gerichtet sein, es sei denn gegen Spionage und Krieg, und auch nicht für irgend etwas, es sei denn für Verbündung und Frieden.

England werde niemals einem internationalen Block gegen den Kommunismus beitreten.

Aber es werde ebenfalls einem internationalen Block gegen den Faschismus beitreten. Für England gebe es nur eine Außenpolitik, die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit jedem Land, wie auch immer dessen Regierung sein möge, wenn es bereit sei, für den Frieden zu arbeiten. Eben stellte sodann das am Sonnabend abgeschlossene zweite qualitative Flottenabkommen. Das Zustandekommen dieser Vereinbarung nannte der Außenminister einen „hohen Gewinn dafür, daß bei gegenseitigem guten Willen und Verständnis auf beiden Seiten selbst die schwierigsten Probleme gelöst werden können“. Eben begrüßte auch die Tatsache, daß gleichzeitig eine Dienstverordnung mit Sowjetrußland getroffen werden konnte. Eben handelte sodann

die englische Zusammenarbeit mit Frankreich. Die Opposition habe vor kurzem darauf hingewiesen, wie wichtig es sei, daß kleinster Schritte getan würden, die in irgendeiner Weise die gegenwärtigen ausgedehnten Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich beanspruchen. Dieser Ansicht stimme er mit Chrucht zu. (Vorfall.) Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern seien, was das Vertrauen und die Intimität anlangt, ständig besser geworden. Glücklicherweise werde diese Freundschaft jetzt nirgends mißverstanden. In den letzten zwei Jahren habe es Zeiten gegeben, wie man offen zugeben müsse, in denen die französische Regierung und Großbritannien verschiedenartig gewesen seien, während der man in der europäischen Politik nicht übereinstimmte, und zwar besonders auch nicht in der Politik gegenüber Deutschland. Diese Periode sei vorüber, um, wie er hoffte, niemals wiederzutreffen. Sie sei verflogen, weil Großbritannien überzeugt sei, daß die gegenwärtige französische Regierung ebenso aufrichtig wie England selbst sei, eine wirkliche Besserung der Beziehungen mit Deutschland herbeizuführen, und ein Weltabkommen abzuschließen als Vorbispiel für jene größere Regelung, die das befürdende Ziel sein müsse.

Um Schluß erklärte Eben, die Gesamtatmosphäre sei weniger gespannt als vor zwölf Monaten. In der Debatte behauptete ein Labour-Abgeordneter, ein großer Teil der Minister befürwortet Franco, und Winston Churchill verbreitete sich über

hat vielfach den öffentlichen und diplomatischen Verkehr eingerichtet, so 1907 den zwischen England und Amerika, und ermöglichte nach dem Krieg die Übertragung mit Ultra-Kurzwellen, die nur von bestimmten Empfängern angenommen werden.

Marconi, der 1909 Nobelpreisträger für Physik wurde, trat 1927 vom Vorstand seiner Gesellschaft zurück, um sich allein der Wissenschaft zu widmen. Ohne die drahtlose Telegraphie, ohne Marconi wäre unser heutiges Verkehrsleben undenkbar. An Marconis Name steht ironisch das italienische Volk, die ganze Welt und in Deutschland besonders wird man aufrichtige und herzhafte Teilnahme empfinden an dem Tod eines der größten Italiener. R.A.

Marconi's Beisetzung findet morgen als Staatsbegärdnis statt.

Auch der Versuch zu einem neuartigen Operettentheaterabonnement sei hervorgehoben. In dem Duett „Wer diese Dinge so vergleicht, der nimmt die Liebe viel zu leicht“, heißt Dostal, wie auch in seinen Ensembles, daß er die Dinge in der Operette gar nicht so leicht nimmt.

Am Stoff hält es Dostal nun einmal mit den Filmdivas und rächt sich darüber am Film, der es gerne mit der Operette hat. Schon in seiner „Die Geliebten“, die wir im Centraltheater hörten, und nun auch in seiner „Elvira“ sieht eine Filmdiva im Mittelpunkt, diesmal eines Spiels, das sich in einem südamerikanischen Operettentheater abspielt, mit Operett-Revolution, Operett-Amazonen-Garde und Operett-Doppelpass.

Bei Ries Dostals „Elvira“, die jetzt zur Erstaufführung gelangt, lobt es sie, sich um die Musik zu kümmern. „Was Klingt Hans Sachs nicht gerade neu, was er hört, von „Tannen“ bis zu den jungen Königen und Künsten der Operette feiert man wiedersehen. Aber wie Dostal das „ausliest“, das hat Kultur, das verrät eine Vertrautheit mit dem Tonfall der modernen Operette, es verrät vor allem eine Kunst der Instrumentation, die das Orchester bald farbig aufglühen läßt in den exotischen Farben, die der Stoff verlangt, bald in hellen Tannenhölzern aufpeitscht, bald mit geradezu sommermühlischer Feinheit behandelt mit besonderer Bevorzugung und raffinierter Ausführung der Holzbläser. Und so gelingen Dostal ein paar Schlager, die tannparteiwanderte Bläucher vor mit den östlichen aussteußen lassen: „Ah, daher kamst du!“

Was ist
Dr. Struve Gold?

Ein herbstliches Gesellschaftsgeschenk. Es wird nicht aus Leidenschaft, sondern aus fröhlichem Begeisterungswasser unter Zusatz von Kohlenstaub, Salz und einem Zusatz aus edlen Bitterenfrüchten hergestellt. Ist überall erhältlich! Wo Sie es einkaufensreiche deutschen Kaufmann — auch auf Wunsch — nicht begegnen bekommen, bauen wir innerhalb der Stadt zum Laden Preis frei Haus — Dr. Struve Mineralwasser-Zentrale, Strasse 8 (Ruf 3262).



Fee v. Reichlin und Pepi Schroeger

Schroeger, der noch besser langt als Reportagen macht, alle beneiden.

Rudolf Hiedl als lieber Berliner und außerdem eine große Anzahl anderer Kräfte des Schauspiels in kleineren Rollen verdienten Erwähnung. Zu den verstörenden Bühnenbildern handelt Kämmerling.

kommen noch die Rosalinde Martha Scheinpflug und Robert Lanters, um „Elvira“ vollends angenehm zu machen.

Gleich zu Anfang wird das Stichwort zum Schlagwort für die nächsten Wochen gegeben. Es sei nicht verschwiegen, sondern unterschrieben: „Man spricht heut nur noch von Elvira.“

Dr. Karl Lautz



DR. MARCONI

„Elvira“

Erstaufführung im Theater des Volkes

Man hat, geht man in einer der Operettenaufführungen, seine Freude am Theater des Volkes. Seltens erlebt man Operettentheater, bei denen so lauber, so Forrest — bei allem „Schmäh“ — mussiert wird. Im Orchester, auch im Chor, sonst das Schmerzenkind derartiger Bühnen. Im Theater des Volkes sorgt Kapellmeister Hugo von Hofdecker auch für den Besucher, der unter Operette immer noch den illegitimen Nachkommen der Oper steht. Der Mußt erwartet.

Bei Ries Dostals „Elvira“, die jetzt zur Erstaufführung gelangt, lobt es sie, sich um die Musik zu kümmern. „Was Klingt Hans Sachs nicht gerade neu, was er hört, von „Tannen“ bis zu den jungen Königen und Künsten der Operette feiert man wiedersehen. Aber wie Dostal das „ausliest“, das hat Kultur, das verrät eine Vertrautheit mit dem Tonfall der modernen Operette, es verrät vor allem eine Kunst der Instrumentation, die das Orchester bald farbig aufglühen lässt in den exotischen Farben, die der Stoff verlangt, bald in hellen Tannenhölzern aufpeitscht, bald mit geradezu sommermühlischer Feinheit behandelt mit besonderer Bevorzugung und raffinierter Ausführung der Holzbläser. Und so gelingen Dostal ein paar Schlager, die tannparteiwanderte Bläucher vor mit den östlichen aussteußen lassen: „Ah, daher kamst du!“

Dresden und Umgebung

Der Große und der Kleine

Auch Vat und Valachon genannt. Auf ihren Wäldern stehen die Nummern 599 und 627. Braune Mäuse sind es, braune Wildschweine — zwei von denen, die zu einer gewissen Volkskunstlichkeit bei den Dresdnern gekommen sind.

Durch mehrere Sammelepochen hindurch gehen sie nun schon miteinander, der Große und der Kleine. Sie stehen am Hauptbahnhof, am Altmarkt, überall dort, wo sich ein Breitelpfeil ohne viel Schwierigkeiten in Szene setzen läßt. Und sie haben Erklärungen über Erfahrungen. Ob, man muß ihnen zustimmen! Erfahrungen in der Behandlung des Publikums, Erfahrungen über das Glück, das in einer gewissen Geschäftlichkeit die sogenannte Hände der Spielenden dirigiert und dann wieder in einer alten Ordnung auslaufende Raumlichkeit handelt.

Beispielweise haben Kinderhände Glück, sagen sie. Ein neulich hätte ein kleines Madel einen Hundertter gesogen, wenn die Mutter, die von den Fähigkeiten ihres Töchterchens gar nicht überzeugt war, das kleine Hand nicht auszugeben hätte. Nur eben — „wurde gewußt wieß man nicht“; der kleine Vater, der gleich darauf mit Vaters freundlicher Erlaubnis sein Glück versuchte, hat die in ihm gelegten Hoffnungen schwer enttäuscht.

Genauso so, sagen Nummer 599 und 627, ist es mit den Handschuhen. Ein Handschuh sieht das Glück — weint. Hat sich einer dann doch mit Handschuh eine Niere geschnitten, nun ist eben die falsche Farbe der leidenden oder anwreinen Dinge daran schuld.

Der Große und der Kleine verleihen ihr Geschäft, der Mensch und der Hase der Gewinne nach, von denen sie berichten. Liegt es nicht leichter Endes bloß an den Menschen selber, wenn sie nicht gewinnen? Wollen Sie nicht den Rest nehmen? fragen sie den Gastwirt, der auswählen die lebte Ede des Kastens gar auskauft und gar nicht schlecht dabei führt. Aber hente hat er keine Lust — und dann ist doch ein Hündhundertter in der Ede gewesen.

Nun, über solche Enttäuschungen muß man dann eben Herz zu werden suchen — und Nummer 599 und 627 verstehen es, wie sie sagen, vorzüglich, jolchen Nummer durch einen Spaz zu mildern.

Wir haben das dann gleich mal ausprobiert, spähte.

Ich nahm zwei Rose und hatte zwei Nieren.

„Sehen Sie, hätten Sie Handschuhe angehabt“, sagten der Große und der Kleine.

E.

Wahrhaftig, nicht „bloß Nieten“!

„Die halbe Zeit der Postzeit ist nun abgelaufen“, sprach ich zu einem Postverkäufer. „Kennen Sie mir sagen, wieviel Sie in diesen sechs Wochen ausgezahlt haben und wieviel gräßige Gewinne sind bei Ihnen in dieser Zeit gezogen worden?“ Der Mann erwiderte, ein Rollabreißlein liegend: „Das kann ich Ihnen ganz genau sagen: Das waren außer den vielen Freizeiten 28 Gewinne zu 1 M., 77 Gewinne zu 2 M., 52 Gewinne zu 5 M., 17 Gewinne zu 10 M., zusammen also 792 M. Projekte Gewinne zahlte ja die Geschäftsstelle aus. Das aber waren allein aus meinem Kassen zwei Gewinne zu 50 M., ein Gewinn zu 100 M. und ein Gewinn zu 500 M. Dabei haben viele meiner Klienten noch ganz andre Zahlen aufzuweisen.“

Die Bissern der Gesamtauszahlung unsrer Glücksmauler nennen die Geschäftsstelle jedoch, den sie wissen will. Es sind bis jetzt: 48.200,50 M. direkte Auszahlungen der Geschäftsstelle 10.426,50 M. zusammen also 58.626 M. Außerdem wurden verschiedene Gewinne durch die Sportfassen und die Banken eingelöst.

Die vorläufige Bilanz der Gesamtauszahlungen im Reich innerhalb sechs Wochen beträgt: 1.480.000 M.

Am Leistungswettkampf können auch Kleinbetriebe mit nur zwei Gesellschaftsmitgliedern teilnehmen.

Zum 4. Male: Tausendmal Freude

Jimmer wieder, wenn das Stadtwohlfahrtsamt in Anwesenheit seiner Beireten in die Jahreskasse einlädt, macht man die gleiche Bedachtung: viele der Großmütter und Großväter, die da durch die bunten Blumenbeteile wandern, wissen gar nicht recht, was sie querst von all dem Schönen aussuchen sollen. Da ist ja alles so schwund, und man möchte nicht die geringste Kleinigkeit auslassen. Wie Menschen, die plötzlich vor ein großes Bild gestellt werden, so kommt es nicht nur bei Kindern vor, auch bei diesen Männern und Frauen, die miuntur, schon zwei Menschenalter hinter sich haben, daß sie aus den Augen verlieren, bis die freundlichen Pflegeherren des Stadtwohlfahrtsamtes in aller Ruhe Vater und Mutter wieder zusammengebracht haben. Durch Vorsprache geht das ja ganz einfach. Und ein kleines bisschen Aufregung gehört zu jeder Freude.

Sie lassen auch wieder zusammen im Konzertgarten des Hauptbahnhofs und lieben sich die Schönheiten im Himmel und den Kästen oder das Vier gut schmeiden. Die Straßenbahnkrappe spielt dreimal unter Musikkapelle Klüger — es war ein herrlicher Nachmittag. Direktor Klüger vom Stadtwohlfahrtsamt, nie müde, wenn es das Wohl seiner Beireten gilt, soß mittan unter ihnen und überbrachte im Laufe der Konzertzeit die Urkunde des Bürgermeisters Dr. Kluge.

Dann aber durften die Geseladen noch so lange in der Ausstellung bleiben, wie sie wollten. Und wer schlecht zu Fuß war, bekam sogar noch eine Fahrtkarte für die kleine Bahn in die Hand gedrückt.

3. Klasse 211. Sächs. Landeslotterie

2. Tag

Um derziehung vom 20. Juli wurden folgende erzielten Gewinne gezogen:

20.000 M. auf Nr. 26875
5000 M. auf Nr. 100419
3000 M. auf Nr. 15482 117819 117825
3000 M. auf Nr. 2601 65499 47988
1000 M. auf Nr. 2725 19882 76052 82704 110874 147928
500 M. auf Nr. 10244 36887 40007 40008 40104
71000 62000 66000 68000 100000 147478

Die ausführliche Liste vom 10. Juli befindet sich auf Seite 12 der vorliegenden Nummer. Die Liste vom 20. Juli wird in der nächsten Nummer veröffentlicht.

1250 Rundgebungen im Gau Sachsen

Große Aufklärungsaktion der Bewegung vom 15. bis 30. Oktober

Die politische Versammlungsfähigkeit der Bewegung im Gau Sachsen beginnt ernst am 15. Oktober mit einer großen Versammlungskette, die sich bis zum 30. Oktober erstreckt. In nahezu 1250 Rundgebungen in allen Kreisen werden die Redner zu den Volksfesten sprechen, werden sie aufführen und ernst zur reellen Mitarbeit am Aufbau des Deutschen Reiches aufrufen.

Die Versammlungswelle findet ihren Auftakt mit 25 Rundgebungen im Kreis Stollberg und 50 im Kreis Rochlitz und 40 im Kreis Glauchau am 21. Oktober durchgeführt. In 75 Versammlungen werden am 22. Oktober die Volksgenossen des Kreises Leipzig ausgetragen. Am 23. Oktober erleben die Kreise Borna (18), Grimma (25) und Oschatz (28), am 25. Oktober Döbeln (40) und Großenhain (45), am 26. Oktober Meißen (27) und Borna (70) und am 27. Oktober Dippoldiswalde (44) und Görlitz (46) Stunden nationalsozialistischer Einschwörung und Zielsetzung. 75 Redner werden am 28. Oktober im Kreis Chemnitz, 70 am 29. Oktober im Kreis Dresden zu allen Volksfesten sprechen und sie zur Mitarbeit an den großen Aufgaben der nächsten Zukunft aufrufen. Mit 45 Rundgebungen im Kreis Kamenz und 48 im Kreis Bautzen findet der große Aufklärungsfeldzug der Bewegung in Sachsen seinen Abschluß.

Sachsen's HdJ. trägt ihre Bannfahnen nach Nürnberg

Auch in diesem Jahre werden aus allen Ecken die Marschstaffeln des Adolfs-Hitler-Marsches der HdJ, die Bannfahnen nach Nürnberg zum Reichsparteitag tragen.

Die erste Marschstaffel wird bereit am 20. Juli Königsberg verlassen, um, wie die andern Marschstaffeln, ihre Bannfahnen in langen und harren Tagemarschen durch deutsche Gane zum Reichsparteitag zu tragen. Die Hitlerjugend stellt durch diese Marsch immer wieder ihren Willen zur Oster- und Einheitsbereitschaft heraus. Einige Staffeln bewältigen bei diesem Adolf-Hitler-Marsch eine Strecke von vielen hundert Kilometern.

Die sächsische Marschstaffel unter Führung von Bannführer Kriegs wird am 21. August Viena verlassen. 28 Bannfahnen der sächsischen Hitlerjugend werden in 25 Marschtagen die beinahe 500 Kilometer lange Strecke zum Reichsparteitag getragen werden. Dieser Marsch wird an jedem einzelnen der 82 teilnehmenden sächsischen Hitlerjungen hohe Anforderungen stellen.

Die kleine Abordnung der sächsischen HdJ wird dem Führer melden können, daß die gesamte sächsische

Aufklärungsaktion, 87 Rundgebungen werden am 20. Oktober im Kreis Zwönitz, 60 im Kreis Rochlitz und 40 im Kreis Glauchau am 21. Oktober durchgeführt. In 75 Versammlungen werden am 22. Oktober die Volksgenossen des Kreises Leipzig ausgetragen. Am 23. Oktober erleben die Kreise Borna (18), Grimma (25) und Oschatz (28), am 25. Oktober Döbeln (40) und Großenhain (45), am 26. Oktober Meißen (27) und Borna (70) und am 27. Oktober Dippoldiswalde (44) und Görlitz (46) Stunden nationalsozialistischer Einschwörung und Zielsetzung. 75 Redner werden am 28. Oktober im Kreis Chemnitz, 70 am 29. Oktober im Kreis Dresden zu allen Volksfesten sprechen und sie zur Mitarbeit an den großen Aufgaben der nächsten Zukunft aufrufen. Mit 45 Rundgebungen im Kreis Kamenz und 48 im Kreis Bautzen findet der große Aufklärungsfeldzug der Bewegung in Sachsen seinen Abschluß.

Drei leere Kirschbäume

Ein Bester in einem Dresdner Vorort — er schläft es und sehr anschaulich — hat drei stattliche Kirschbäume, die in diesem Jahr sehr reich geblüht haben und somit einen Extrat von mindestens zwei Beutern erbracht hätten. Püttgen — sie haben es nicht, ein ganzes Heer von Spione, Amselfen, Drosselfen, Säaten, Duende dieser Vogel mischten in den schönen Bäumen von früh bis spät. Aus den erröteten zwei Beutern wurden zehn, aber zwanzig Blüten, Spieß stehen sie gerade noch bem, der doch ganz allein das Beste auf die Erde brachte.

Er hat sich nicht kompliziert ergeben. Hat Vogel, Schnabel ausgestellt — darüber lachten die Amselfen schallend; im übrigen benutzten sie die als Formung, breiter, Blümchen sollten sie, wie er sagt, ebenfalls gestellt haben, und die Amselfen natürlich nur, so lange sie im Betrieb war (dafür aber um so mehr die Radschädel). Das, was so im Laufe weniger Wochen in den Blüten der lieben Tierchen gewandert ist, erreicht er auf 50 bis 60 M.

So 50 M. — sehr erstaunt die Sachen ernst zu werden — nicht nur dem Vogel, sondern, unter einem größeren Blickpunkt, des deutschen Erneuerungswirkung entzogen. Und das in Jahren, die uns mit jedem Baum und jeder Frucht sorgfältig rechnen helfen.

Die 50 M. verschaffen sich ins Umschau, wenn man etwas Umschau unter den Kirschbaumblättern hält. Jeder dritte Gartenbesitzer steht aufrecht seine Kirschbäume nicht für sich, sondern für Amself, Drosself, Spieß und Spätz auf. Und mit unserem Bester fragen sie die vielen um ihre Erde Verrogenen: was uns eigentlich geschehen soll.

Die Frage ist nicht so leicht zu beantworten. Das liegt auch die Staatsliche Hauptstelle für Blumenbau in Dresden, an die sich jeder um seine Gartenanlagen für die Hitlerjugend fügt, werden mit der Bevölkerung Grenzlandabende und Dorfverbände der verantwortlich werden. Die Hitlerjugend werden im Sinne des Heimatwerkes Sachsen für ihre sächsische Heimat werden und werden bei diesen Feierstunden unsre Heimaleder singen und von der Schönheit unsres Heimatlandes erzählen.

Die Pimpfe feiern heim

Rückkehr schon am Mittwoch

Die elf Stämme treten am Mittwoch, dem 21. in den zeitigen Morgenstunden auf dem Neustädter Bahnhof ein, und zwar: Stamm I 1/100 8.88; Stamm II 1/100 6.17; Stamm III 1/100 7.80; Stamm IV 1/100 6.17; Stamm V 1/100 8.88; Stamm VI 1/100 7.80; Stamm VII 1/100 7.80; Stamm I 2/100 8.88; Stamm II 2/100 7.80; Stamm III 2/100 6.17; Stamm IV 2/100 6.17 Uhr.

Im Geiste erlebter Kameradschaft

In der DAFJ.-Gaufschule Lipsdorf werden auch HdJ.-Werke geschult

Kameradschaft ist im vielerlei Hinsicht ein inhaltreiches Wort, ein Begriff schöpferischen Lebens innerhalb der Volkgemeinschaft.

Kameradschaft aber muß erlebt sein. Wer einmal durch die Schule der Wehrmacht, der SA, SS, oder andere Formationen der Bewegung ging, der verfügt zumindest, daß im Grunde genommen die Haltung und das Sein des Menschen, sein Tun und seine Aktion mit dem Begriff von der Kameradschaft stecken und fallen.

Solch eine Stärke erlebter Kameradschaft steht im wahren Sinne des Wortes die DAFJ.-Gaufschule Lipsdorf dar, in der dieser Tage zum ersten Male wohl im ganzen Reich die HdJ.-Ortsverbände zu gemeinsamer arbeitsfähiger Arbeit zusammengezogen wurden. Hier wird jedem einzelnen Kameraden für seine Arbeit draußen in den Ortsverwaltungen jenes Maßzug mitgegeben, daß er für eine systematische Aufbaubarkeit benötigt.

Während vom Nach besprechen mit den HdJ.-Ortsverbänden in Arbeitsgemeinschaften die einzelnen Gebiete ihres Wirkungskreises, und keine Frage, die von den „Schülern“ gestellt wird, bleibt unbeantwortet. Erklärungen werden ausgetauscht, die für die Gauforgeren wie für die Schüler gleichermaßen von großer Bedeutung sind für die weitere Gestaltung der HdJ.-Aufgaben.

Ein Bild auf den Tagessplan genügt, um festzustellen, daß die Schulung erlaute geworden kann, findet in dieser eingerichteten Schule auch eine entsprechende Stärkung des Körpers statt. 20 Minuten Waldlauf im Rahmen dieser Körpererschulung vor der eigentlichen Arbeit geben dem Körper für den ganzen Tag eine gewisse Elastizität. Die Feierabendabschaltung wird hier vor allem auch praktisch durchgeführt.

Für Donnerstag ist der Besuch des Theaters des Volkes in Dresden vorgesehen. Außerdem findet eine

Alle diese Reservate werden in Form von Frage und Antwortspiel (Arbeitsgemeinschaften) beantwortet, um von vornherein eine gewisse Standardisierung, ein trockenes Einprägen zu verhindern. Denn auch die Schulung muß mittler aus der Praxis herausgegriffen werden.

In der Erkenntnis, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann, findet in dieser eingerichteten Schule auch eine entsprechende Stärkung des Körpers statt. 20 Minuten Waldlauf im Rahmen dieser Körpererschulung vor der eigentlichen Arbeit geben dem Körper für den ganzen Tag eine gewisse Elastizität. Die Feierabendabschaltung wird hier vor allem auch praktisch durchgeführt.

Hier besteht, auf dem Boden der Kameradschaft, ein großer Unterschied zwischen dem sogenannten „Vorwissen“ und dem „Wissen“. Ein großer Unterschied besteht darin, daß der Mensch der Stadt immer wieder lügen will, daß ihm die Bögel so oder so zur Wahl werden, so darf er sie auch nicht erst in Feierabend oder sentimentaler Auskunftung an sich gewöhnen. So ist höchst überflüssig, die Amselfen auch noch den Sommer über zu lärmern und sie so ihrer natürlichen Nutzung, den Würmern und Antiklen, zu entziehen. Auch werden aus den schönen Bäumen des Waldes die breiteren Ränder der häbischen Gärten. Das ist ein großer Rat, der hier erst im nächsten Jahr verwirklicht werden kann. Denen, die jetzt noch in allerdings vorgeträumter Freizeit, um ihre Kirchen bangen, rät die Hauptstelle, es immer wieder mit Abschreibemitteln im Baume selbst zu versuchen. Streifen von Gilbersfolie — über deren Wirkungslosigkeit zu urteilen, müssen sie doch in einer großen ihr bekannten Zahl von Bäumen als gutes Abschreibemittel erwischen. Gedankt wird, während die Nachbarschaft in den letzten Wochen der Kameraden sicher einige Werkstücke für die Maßnahmen des Kirschbaumbeobachtung aufbringen.

In einem tierphysiologischen Vortrag wurde einmal dargelegt, daß schon ein Stück Fell, im Baum angeschnitten, die Vogel fördere, die es unterwirkt mit Rambogen in Verbindung bringt. Kleine Bäume schützt man, daß beständigen alte Gartenbesitzer, nach wie vor am besten durch übergewachsene Gardinen, größere durch Nebersonnen mit Bäumen verdecken. Ein wenig mühevoll, aber sehr zu empfehlen ist die Anwendung, die landwirtschaftliche Schulen den ausläufigen Landwirten geben: früherlich die jeweils reifen Früchte aus dem Baume zu plücken.

Jugendberichter, aber nur diesen, ist es vom 1. September bis 30. November auch erlaubt, Amselfen und Drosselfen zu schicken. Selbstverständlich bleiben manche Kirschgärten — obwohl viele Amselfen in der Nähe sind, doch vollständig von den Bäumen verdeckt, während andre wie der unres Vaters fast bis auf die letzten Früchte erledigt werden.

Aus der Rundfunkfolge

Mittwoch, 21. Juli

Dresden und Leipzig

6.10 Funkkonzert. 6.30 Druckkonzert.

6.10 Funkkonzert. 6.30 Kleine Muß.

6.30 Muß am Rogen. 9.30 Erzeugung und Verbrauch.

11.30 Muß vor ... Jahren.

11.40 Aufgaben der deutschen Gauführung: Obstbaum — Solobühne — Blatto.

12.00 Muß für die Arbeitsaufgabe. 13.15 Mittwochkonzert.

14.15 Muß nach 12.00 Industrieblätter und Arbeitnahmen des Reichsforschungsinstituts.

15.10 „Si tu... Si entst... Si tu...“ Blauderl mit Scherzruf.

15.40 Tu selber bist das Rad (Schnellversetzung).

16.00 Radmitteilung. 18.00 Mußkonzert.

18.00 Übernahme. 19.00 Muß der Erb. 20.00 Mußkonzert.

18.30 Muß und Obstbaum. 19.45 Mußkonzert.

19.15 Muß und Obstbaum. Leben in West und Ost und Tod.

Die Welt im Brennglas

Großfeuer an der Nasenspitze

* Hannover, 20. Juli

Bei einem der schweren Nachtwetter, die vor einigen Tagen über den Teufelsdorfer Wald zogen und in der weiten Umgebung durch starkes Wetterleuchten bemerkbar waren, konnte man allemal einen überaus fröhlichen Feuerwehrmann beobachten. Spaziergänger, die sich auf den Höhenwegen aufhielten, bewiesen an den Fingern, an der Nasenspitze, ja selbst an der Nasenspitze bläulich alltägliche Flammen. Ein in der Nähe befindlicher Ausichtsturm war wie in Feuerwerke gehüllt, das wegen seiner dunkelblauen Farbe einen ganz eigenartigen Eindruck erweckte. Die Dauer dieser faszinierenden Feuerwehrmannschaft war leider nur kurz, so daß es nicht gelang, sie auf die Platte zu dammen.

36 Mädchen wünschen sich einen Mann

* London, 20. Juli

In einer Schulklasse in Birmingham ließ eine Lehrerin ihre 36 Schülerinnen einen Aufschluß über die Freizeit schreiben, wie sie sich ihr Leben in zehn Jahren vorstellten. Nebenraumherüber sieben die Aufsätze inhaltlich fast vollkommen gleichartig aus. 32 Schülerinnen wünschten sich einen Mann und Kinder, während die restlichen vier Mädchen einen Mann und Zwillinge erträumen.

Das Ergebnis des Aufschwages hat in England nicht geringes Aufsehen hervorgerufen. Allgemein wird betont, daß es charakteristisch sei für den Geist, der heute unter den weiblichen englischen Jugend herreiche.

Chinesenschmuggel nach Australien

* Sydney, 20. Juli

Ein unglaublicher Menschenshmuggel wurde jetzt von den australischen Behörden aufgedeckt. Geschäftige „Unternehmer“ handeln die illegale Einwanderung von Chinesen nach Australien im großen organisiert. Die Chinesen wurden in Gruppen von zehn bis zwölf Leuten in Hongkong an Bord eines Dampfers genommen, wo sie im Kreisraum verschwanden, und dann zunächst in Bangkok heimlich an Land gebracht. Von hier aus ging es in das Hinterland des Staates Victoria, nicht weit von Sydney. Dort fanden die Chinesen fast alle als Tagelöhner unter. Einige von ihnen, die genug Geld besaßen, um einen Handel anfangen zu können, wurden sofort nach Sydney befördert.

Dies sollte aber schließlich zur Entdeckung führen. Die ungewöhnliche Anzahl von Chinesen, die entgegen ihren sonstigen Gesetzenheiten in einer Tage nach Sydney fuhren, erregte den Verdacht eines Polizisten in der einige Kilometer von Sydney entfernten Stadt Liverpool. Er verständigte die Stadtpolizei, und beim

nächsten Male wurde eine Taxe angehalten und drei junge Chinesen als unerlaubte Einwanderer verhaftet. Vor dem Polizeigericht erklärten sie durch einen Dolmetscher, daß sie nicht den Namen des Schiffes wußten, das sie gebracht hätte und auch nicht die Stelle, wo sie in Australien gelandet seien. Für den Transport hatten sie einem Unbekannten in Hongkong 50 Chinabucks (etwa 45 Mark) bezahlt.

Zur Zeit ist die australische Polizei mit Razzien nach den andern Chinesen beschäftigt. Man schätzt die Zahl der auf diese Weise ins Land gekommenen Chinesen auf mehrere Tausend.

Blutsbrüderlichkeit bis in den Tod

* Belgrad, 20. Juli

Noch heute findet man in Jugoslawien vereinzelt Blutsbrüderlichkeiten, eine feierlich geschlossene Gemeinschaft auf Leben und Tod. Zwei solcher Blutsbrüder, die Polizeibeamten Stefan Horvat und Janko Balazic, Männer im Alter von 24 Jahren, verübten in der Stadt Šabac Selbstmord unter ungünstigen Umständen.

Balazic vertrat sich seinem Freunde an und erzählte ihm, daß er aus dem Leben scheiden wolle, weil seine Geliebte ihm untreu geworden sei. Horvat bestärkte den Blutsbrüder in seiner Absicht, erklärte aber, dann ebenfalls in den Tod zu gehen.

Beide Freunde legten seinen Plan sehr bald in die Tat um: sie nahmen ihre Dienstreihen und legten jeder auf das Herz des andern an. Auf ein Zeichen, das Balazic gab, feuerte jeder den verhängnisvollen Schuß ab. Horvat wurde auf der Stelle getötet, während Balazic schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert wurde. Dort starb er wenige Stunden später dem Blutsbrüder in den Tod.

„Hallo — hier Nord — Hilfe!“

* New York, 20. Juli

Zwei Tage lang war die New Yorker Polizei möglich auf den Beinen. Dann erst gelang es einer alten Dame, die Urlaube dieser Kurze zu entdecken.

Bei der Polizei gingen nämlich erschreckende Telefonrufe ein: „Hilfe — rasch — ich wurde ermordet!“ Ein Mörder — und der Apparat läuft zu Boden. Die Rückseite der Polizei hatte schnell ermittelt, woher der Ruf kam. Von einer öffentlichen Fernsprechstelle. Kam man aber dort hin, dann war niemand da.

Derartige Kurze häuften sich. Endlich wurde der zweifelhafte Spähnogel leistungsfähig. Er telefonierte auf einer Unternehmensfunkstation, wo das Telefon offenstand. Eine alte Dame hörte erstaunt die Nummer mit an, sah, daß kein Word gesprochen und der Sprecher höchstens neun Jahre zählte. Prompt klopfte sie ihm beim Armen und hielt ihn so lange fest, bis die Polizei erschien. Es gestand, all die Alarne verursacht zu haben. Es habe ihm eine zu große Freude bereitet, zu beobachten, wie die Polizei mit vier, oft fünf Verfallenen herangebraucht kam und den Ermordeten suchte.

Man wird dem Jungen vermutlich diese Freude jetzt austreiben ...

Meineid im Scheidungsprozeß

* Berlin, 20. Juli

Ein böses Nachspiel hatte ein Scheidungsverfahren für die 27 Jahre alte Gretel Ward und ihren Freund, den Mährer Wilhelm Wilmann, die sich vor dem Berliner Schwurgericht wegen Meineids bzw. Anstiftung dagegen verantworten mußten.

Gretel Warda wollte im Jahre 1934 von ihrem Ehemann loskommen. Sie hatte daher gegen ihn die Scheidungsfrage eingerichtet. Sie begründete sie damit, daß ihr Mann hemmungslos dem Trunk verfallen sei. Der Mann erhob daraufhin sofort Widerklage mit der Begründung, seine Frau habe mit ihrem Freund Wilmann Ehebruch getrieben.

In dem damaligen Scheidungsverfahren wurde Wilmann als Zeuge vernommen. Unter Eid bestreit-

Am Leistungswettbewerb sollen alle artischen Betriebe teilnehmen.

er, jemals in engeren Beziehungen zu der Frau gestanden zu haben. Entsprechende Ermittlungen aber ergaben bald, daß diese Aussage erlogen war. Vor dem Untersuchungsrichter gestand er dann auch, daß er von Frau Warda, die gern schuldlos geschieden werden wollte, dazu aufgefordert worden sei, nicht die Wahrheit zu sagen, was er dann auch getan habe. Nun wurde auch die Frau verhakt. Doch bei ihren wiederholten Vernehmungen bestritt sie jede Schuld.

So war es auch in der jeweiligen Verhandlung vor dem Schwurgericht. Während Wilmann ein offenes Geständnis ablegte, leugnete die Angeklagte Warda hartnäckig ihren Freund irgendwie Beihilfe zu haben. Das Schwurgericht sah sie jedoch für rechts überführt an und verurteilte sie wegen Anstiftung zum Meineid zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtlosigkeit. Wilmann, der offensichtlich dem Einfluß der Frau erlegen war, kam mit einem Jahr Gefängnis davon. Er wurde vorläufig aus der Haft entlassen.

Der Leopard im Personenzug

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

* Allahabad, 20. Juli. (Durch United Press)

Ein aufregendes Abenteuer erlebten die Passagiere eines Personenzuges am Donauzug. Am Nilen zwei Menschenleben zum Opfer. Auf noch ungelernte Weise konnte sich ein Leopard in einen Personenzug einschieben, ohne daß ihm jemand bemerkte. Das Raubtier griff zwei Reisende an und tötete sie. Aufgeweckt durch die Wilderei der Unglücksritter entstand unter den übrigen Reisenden eine heilige Panik, wodurch das Tier selbst erschreckt wurde und die Flucht ergreifte.

Amtliches

Gebenstrassen

Der Gebenstrassen-Ausgabe der Sonntagszeitung „Gebenstrasse“ wird in der Wohnung Gebenstrasse 10, den ersten mit Ausgabenbüro der Gebenstrasse 10, Gebenstrasse 11, Gebenstrasse 12, Gebenstrasse 13, Gebenstrasse 14, Gebenstrasse 15, Gebenstrasse 16, Gebenstrasse 17, Gebenstrasse 18, Gebenstrasse 19, Gebenstrasse 20, Gebenstrasse 21, Gebenstrasse 22, Gebenstrasse 23, Gebenstrasse 24, Gebenstrasse 25, Gebenstrasse 26, Gebenstrasse 27, Gebenstrasse 28, Gebenstrasse 29, Gebenstrasse 30, Gebenstrasse 31, Gebenstrasse 32, Gebenstrasse 33, Gebenstrasse 34, Gebenstrasse 35, Gebenstrasse 36, Gebenstrasse 37, Gebenstrasse 38, Gebenstrasse 39, Gebenstrasse 40, Gebenstrasse 41, Gebenstrasse 42, Gebenstrasse 43, Gebenstrasse 44, Gebenstrasse 45, Gebenstrasse 46, Gebenstrasse 47, Gebenstrasse 48, Gebenstrasse 49, Gebenstrasse 50, Gebenstrasse 51, Gebenstrasse 52, Gebenstrasse 53, Gebenstrasse 54, Gebenstrasse 55, Gebenstrasse 56, Gebenstrasse 57, Gebenstrasse 58, Gebenstrasse 59, Gebenstrasse 60, Gebenstrasse 61, Gebenstrasse 62, Gebenstrasse 63, Gebenstrasse 64, Gebenstrasse 65, Gebenstrasse 66, Gebenstrasse 67, Gebenstrasse 68, Gebenstrasse 69, Gebenstrasse 70, Gebenstrasse 71, Gebenstrasse 72, Gebenstrasse 73, Gebenstrasse 74, Gebenstrasse 75, Gebenstrasse 76, Gebenstrasse 77, Gebenstrasse 78, Gebenstrasse 79, Gebenstrasse 80, Gebenstrasse 81, Gebenstrasse 82, Gebenstrasse 83, Gebenstrasse 84, Gebenstrasse 85, Gebenstrasse 86, Gebenstrasse 87, Gebenstrasse 88, Gebenstrasse 89, Gebenstrasse 90, Gebenstrasse 91, Gebenstrasse 92, Gebenstrasse 93, Gebenstrasse 94, Gebenstrasse 95, Gebenstrasse 96, Gebenstrasse 97, Gebenstrasse 98, Gebenstrasse 99, Gebenstrasse 100, Gebenstrasse 101, Gebenstrasse 102, Gebenstrasse 103, Gebenstrasse 104, Gebenstrasse 105, Gebenstrasse 106, Gebenstrasse 107, Gebenstrasse 108, Gebenstrasse 109, Gebenstrasse 110, Gebenstrasse 111, Gebenstrasse 112, Gebenstrasse 113, Gebenstrasse 114, Gebenstrasse 115, Gebenstrasse 116, Gebenstrasse 117, Gebenstrasse 118, Gebenstrasse 119, Gebenstrasse 120, Gebenstrasse 121, Gebenstrasse 122, Gebenstrasse 123, Gebenstrasse 124, Gebenstrasse 125, Gebenstrasse 126, Gebenstrasse 127, Gebenstrasse 128, Gebenstrasse 129, Gebenstrasse 130, Gebenstrasse 131, Gebenstrasse 132, Gebenstrasse 133, Gebenstrasse 134, Gebenstrasse 135, Gebenstrasse 136, Gebenstrasse 137, Gebenstrasse 138, Gebenstrasse 139, Gebenstrasse 140, Gebenstrasse 141, Gebenstrasse 142, Gebenstrasse 143, Gebenstrasse 144, Gebenstrasse 145, Gebenstrasse 146, Gebenstrasse 147, Gebenstrasse 148, Gebenstrasse 149, Gebenstrasse 150, Gebenstrasse 151, Gebenstrasse 152, Gebenstrasse 153, Gebenstrasse 154, Gebenstrasse 155, Gebenstrasse 156, Gebenstrasse 157, Gebenstrasse 158, Gebenstrasse 159, Gebenstrasse 160, Gebenstrasse 161, Gebenstrasse 162, Gebenstrasse 163, Gebenstrasse 164, Gebenstrasse 165, Gebenstrasse 166, Gebenstrasse 167, Gebenstrasse 168, Gebenstrasse 169, Gebenstrasse 170, Gebenstrasse 171, Gebenstrasse 172, Gebenstrasse 173, Gebenstrasse 174, Gebenstrasse 175, Gebenstrasse 176, Gebenstrasse 177, Gebenstrasse 178, Gebenstrasse 179, Gebenstrasse 180, Gebenstrasse 181, Gebenstrasse 182, Gebenstrasse 183, Gebenstrasse 184, Gebenstrasse 185, Gebenstrasse 186, Gebenstrasse 187, Gebenstrasse 188, Gebenstrasse 189, Gebenstrasse 190, Gebenstrasse 191, Gebenstrasse 192, Gebenstrasse 193, Gebenstrasse 194, Gebenstrasse 195, Gebenstrasse 196, Gebenstrasse 197, Gebenstrasse 198, Gebenstrasse 199, Gebenstrasse 200, Gebenstrasse 201, Gebenstrasse 202, Gebenstrasse 203, Gebenstrasse 204, Gebenstrasse 205, Gebenstrasse 206, Gebenstrasse 207, Gebenstrasse 208, Gebenstrasse 209, Gebenstrasse 210, Gebenstrasse 211, Gebenstrasse 212, Gebenstrasse 213, Gebenstrasse 214, Gebenstrasse 215, Gebenstrasse 216, Gebenstrasse 217, Gebenstrasse 218, Gebenstrasse 219, Gebenstrasse 220, Gebenstrasse 221, Gebenstrasse 222, Gebenstrasse 223, Gebenstrasse 224, Gebenstrasse 225, Gebenstrasse 226, Gebenstrasse 227, Gebenstrasse 228, Gebenstrasse 229, Gebenstrasse 230, Gebenstrasse 231, Gebenstrasse 232, Gebenstrasse 233, Gebenstrasse 234, Gebenstrasse 235, Gebenstrasse 236, Gebenstrasse 237, Gebenstrasse 238, Gebenstrasse 239, Gebenstrasse 240, Gebenstrasse 241, Gebenstrasse 242, Gebenstrasse 243, Gebenstrasse 244, Gebenstrasse 245, Gebenstrasse 246, Gebenstrasse 247, Gebenstrasse 248, Gebenstrasse 249, Gebenstrasse 250, Gebenstrasse 251, Gebenstrasse 252, Gebenstrasse 253, Gebenstrasse 254, Gebenstrasse 255, Gebenstrasse 256, Gebenstrasse 257, Gebenstrasse 258, Gebenstrasse 259, Gebenstrasse 260, Gebenstrasse 261, Gebenstrasse 262, Gebenstrasse 263, Gebenstrasse 264, Gebenstrasse 265, Gebenstrasse 266, Gebenstrasse 267, Gebenstrasse 268, Gebenstrasse 269, Gebenstrasse 270, Gebenstrasse 271, Gebenstrasse 272, Gebenstrasse 273, Gebenstrasse 274, Gebenstrasse 275, Gebenstrasse 276, Gebenstrasse 277, Gebenstrasse 278, Gebenstrasse 279, Gebenstrasse 280, Gebenstrasse 281, Gebenstrasse 282, Gebenstrasse 283, Gebenstrasse 284, Gebenstrasse 285, Gebenstrasse 286, Gebenstrasse 287, Gebenstrasse 288, Gebenstrasse 289, Gebenstrasse 290, Gebenstrasse 291, Gebenstrasse 292, Gebenstrasse 293, Gebenstrasse 294, Gebenstrasse 295, Gebenstrasse 296, Gebenstrasse 297, Gebenstrasse 298, Gebenstrasse 299, Gebenstrasse 300, Gebenstrasse 301, Gebenstrasse 302, Gebenstrasse 303, Gebenstrasse 304, Gebenstrasse 305, Gebenstrasse 306, Gebenstrasse 307, Gebenstrasse 308, Gebenstrasse 309, Gebenstrasse 310, Gebenstrasse 311, Gebenstrasse 312, Gebenstrasse 313, Gebenstrasse 314, Gebenstrasse 315, Gebenstrasse 316, Gebenstrasse 317, Gebenstrasse 318, Gebenstrasse 319, Gebenstrasse 320, Gebenstrasse 321, Gebenstrasse 322, Gebenstrasse 323, Gebenstrasse 324, Gebenstrasse 325, Gebenstrasse 326, Gebenstrasse 327, Gebenstrasse 328, Gebenstrasse 329, Gebenstrasse 330, Gebenstrasse 331, Gebenstrasse 332, Gebenstrasse 333, Gebenstrasse 334, Gebenstrasse 335, Gebenstrasse 336, Gebenstrasse 337, Gebenstrasse 338, Gebenstrasse 339, Gebenstrasse 340, Gebenstrasse 341, Gebenstrasse 342, Gebenstrasse 343, Gebenstrasse 344, Gebenstrasse 345, Gebenstrasse 346, Gebenstrasse 347, Gebenstrasse 348, Gebenstrasse 349, Gebenstrasse 350, Gebenstrasse 351, Gebenstrasse 352, Gebenstrasse 353, Gebenstrasse 354, Gebenstrasse 355, Gebenstrasse 356, Gebenstrasse 357, Gebenstrasse 358, Gebenstrasse 359, Gebenstrasse 360, Gebenstrasse 361, Gebenstrasse 362, Gebenstrasse 363, Gebenstrasse 364, Gebenstrasse 365, Gebenstrasse 366, Gebenstrasse 367, Gebenstrasse 368, Gebenstrasse 369, Gebenstrasse 370, Gebenstrasse 371, Gebenstrasse 372, Gebenstrasse 373, Gebenstrasse 374, Gebenstrasse 375, Gebenstrasse 376, Gebenstrasse 377, Gebenstrasse 378, Gebenstrasse 379, Gebenstrasse 380, Gebenstrasse 381, Gebenstrasse 382, Gebenstrasse 383, Gebenstrasse 384, Gebenstrasse 385, Gebenstrasse 386, Gebenstrasse 387, Gebenstrasse 388, Gebenstrasse 389, Gebenstrasse 390, Gebenstrasse 391, Gebenstrasse 392, Gebenstrasse 393, Gebenstrasse 394, Gebenstrasse 395, Gebenstrasse 396, Gebenstrasse 397, Gebenstrasse 398, Gebenstrasse 399, Gebenstrasse 400, Gebenstrasse 401, Gebenstrasse 402, Gebenstrasse 403, Gebenstrasse 404, Gebenstrasse 405, Gebenstrasse 406, Gebenstrasse 407, Gebenstrasse 408, Gebenstrasse 409, Gebenstrasse 410, Gebenstrasse 411, Gebenstrasse 412, Gebenstrasse 413, Gebenstrasse 414, Gebenstrasse 415, Gebenstrasse 416, Gebenstrasse 417, Gebenstrasse 418, Gebenstrasse 419, Gebenstrasse 420, Gebenstrasse 421, Gebenstrasse 422, Gebenstrasse 423, Gebenstrasse 424, Gebenstrasse 425, Gebenstrasse 426, Gebenstrasse 427, Gebenstrasse 428, Gebenstrasse 429, Gebenstrasse 430, Gebenstrasse 431, Gebenstrasse 432, Gebenstrasse 433, Gebenstrasse 434, Gebenstrasse 435, Gebenstrasse 436, Gebenstrasse 437, Gebenstrasse 438, Gebenstrasse 439, Gebenstrasse 440, Gebenstrasse 441, Gebenstrasse 442, Gebenstrasse 443, Gebenstrasse 444, Gebenstrasse 445, Gebenstrasse 446, Gebenstrasse 447, Gebenstrasse 448, Gebenstrasse 449, Gebenstrasse 450, Gebenstrasse 451, Gebenstrasse 452, Gebenstrasse 453, Gebenstrasse 454, Gebenstrasse 455, Gebenstrasse 456, Gebenstrasse 457, Gebenstrasse 458, Gebenstrasse 459, Gebenstrasse 460, Gebenstrasse 461, Gebenstrasse 462, Gebenstrasse 463, Gebenstrasse 464, Gebenstrasse 465, Gebenstrasse 466, Gebenstrasse 467, Gebenstrasse 468, Gebenstrasse 469, Gebenstrasse 470, Gebenstrasse 471, Gebenstrasse 472, Gebenstrasse 473, Gebenstrasse 474, Gebenstrasse 475, Gebenstrasse 476, Gebenstrasse 477, Gebenstrasse 478, Gebenstrasse 479, Gebenstrasse 480

Jim und Bill suchen 30 Millionen Dollar

Abenteuer zweier Taucher auf dem Meeresgrund

Ein Tatsachenbericht von PETER PAUL MOBIUS

(Nachdruck verboten)

MacDean, der Schriftsteller, steht hilflos dabei und ist sich und andern im Wege. Der Staatsanwalt Hobbes steht, wie es bei hilflosen Menschen häufig zu sehen ist, die Augen späne heraus und schaut darüber, daß er nicht so sehr drast an die Arbeit herantreibt.

Nur James E. Phillips schafft wie rasend. Er springt hin und her, wirkt hier ein Tau, treibt dort eine langstielige Art mit wuchtigem Stock in das schwarze Holz des Bracks, schreit sich selber und lacht wie toll, wenn ihn erwischt, daß das Holz der „San Fernando“ teils zu mortis oder teils zu hart ist.

„Heu, hab... Heu, hab!“ schreit der schwarze Gottath.

Ein Schrei des Entsetzens

Und dann geht alles sehr schnell.

Aus dem Wasser kommt wie ein Gespenst ein überlebensgroßer Frauenschwanz. Es ist, wie sich die Herren der Kommission nachher klarmachten, eine holzgeschnitzte Ballonfigur, wie sie zur Zeit der „San Fernando“ jedes Schiff trug. Dieser Frauenschwanz also taucht direkt neben den Rogen an den Winden auf. Er schwankt ein wenig, und überhalb der Stirn schlägt es in sputzenden Bewegungen.

Da liegen die schwarzen Arbeiter mit einem einzigen Stoß des Entsetzens die Hände von den Winden. Die drehten sich in rasendem Wirbel.

Es gibt einen gewaltigen Knall.

Den Männer, die am Rande des Gosses das Brack gehalten haben, wird ihre Brüste aus dem Anger gerissen.

Eine gewaltige Woge, durch das plötzliche Zurückfallen des Bracks hervorgerufen, wirkt das Boot spielerisch in die Höhe und schlängelt es dann, mit dem Gesicht nach unten, in die See zurück.

Der Geschichte dritter Teil

Die Insel Santa Lucia ist, recht betrachtet, ein nicht eben schönes Stück Erde. Die farbigen, bunten Bilder äußern die man auswählen auf Weinschlitten aus Santa Lucia findet, schmeichelnd zu lehnen. Santa Lucia ist, wenn man den dortigen Beamten glauben schenken darf, das langweiligste Recht unter der Sonne.

Santa Lucia ist englische Kronkolonie. Also liegen dort auch englische Beamte. Dreizehn davon davon haben sich aufgehängt, vor Langeweile. Also, was dort zu tun ist, ist dies: Anger mit den Schwarzen, Schlägung furcht-bürtiger Streitigkeiten, ein bisschen Angelwurf an See, vielleicht mal eine Spazierfahrt mit dem Motorboot.

Zo war es denn auch nichts als tödliche Langeweile, die die See mit dem Brack der „San Fernando“ nicht zu Nahe kommen ließ.

Nachdem kriechen drei englische Gouverneure lange Verstecke über den See, auf dem Meeresgrund zwischen London. Es blieb jedoch bei der Schreiberei. Unterkommen wurde nichts.

Dann erfuhr die spanische Regierung irgendwie von der Angelegenheit.

Die Spanier in London meldete Besuchsanträume an. „Well“, sagte er, „es ist bei gewissem Brack um Seind der im Vertrag von Paris explizite ausgehängt und von der königlich-spanischen an die königlich-englische Regierung übertragenen Besitztümer des Königreichs, sondern um legitimen Privatbesitz der spanischen Krone handelt.“

San Fernando Gold Limited

Die Diplomaten in London bestritten das.

Die Spanier schrieben eine Note, noch eine und noch zwei andre.

Die Engländer lächelten höhnisch, schoben die Sache auf die berühmte lange Bank, gaben sie einem Unter- auskuss eines andern Auskusses, bis niemand mehr wußte, wie die Sache stand. Es wurde nichts mehr unternommen; die „San Fernando“ lag bei Santa Lucia und rührte sich nicht.

Aber etwas war doch durchgesickert in London. Jemand schrieb in einem unternehmungs- lustigen Verwandten haben.

Sicher ist, daß es plötzlich eine Gesellschaft gab, „San Fernando Gold Limited“ hieß sie. Vizedirektor war ein gewisser Sir Henry Griffith. Der just stellte sich nach Santa Lucia. Von dort schrieb er an seinen Sekretär in London am 17. Oktober 1859 einen Brief.

Er konnte abschreiben werden, dieser Brief:

„Sieher Herr Doktor... Ihre Mitteilungen sind mir insfern unverhältnismäßig, als an der Londoner Börse doch nicht lauter Analphabeten und Ignoranten in Navigationsdingen liegen. Das war das Brack der „San Fernando“ nicht schwierig werden würde, ehe der Welt noch kommt und die Träume den Sand wie alljährlich über den Rand der Sandbank in die Tiefe spül - die Künste hätte den Herren Aktionären jeder befürchtet verhindern können, da bedürfen es nicht erst einer amlichen Gutachten der Admirälichkeit. Nun, vor vier Tagen schlug der Wind um, wir haben einen Brack, seit vorgestern liegt das Brack so blank, so daß jeder, der will, es von den Ufern aus sehen kann. Das bitte ich Sie, zu veröffentlichen.“

Die Taucher

Nicht zu veröffentlichen bitte ich Sie, daß die beiden japanischen Taucher, die wir uns aus Rio vertrieben haben, die ehemaligen Herren Otto und Matsumoto, den vorgelegten Auftag zu einer Exposition an mir benötigen. Sie erklärten plötzlich, die Lage des Bracks sei viel schwieriger, als man ihnen geschildert habe, und die Strömung sei zu reichend, es gebe zu viele Höhle und Kurz und Kurz und Kurz; daß des vertraglich vereinbarten Preises verlangten sie die Hälfte des von ihnen geborgenen Gutes. Alles Surenden half nichts. Erst, als schon deshalb nicht zu beschaffen, weil die ganze Sache zwischen heute und dem 25., also binnen acht Tagen, erledigt sein wird - der Brack dauert hier unten nicht länger. Und schlägt der Wind einmal um, so ist das Brack binnen zwölf Stunden wieder im Sand begraben und man kann ein volles Jahr warten. Das kommt ja schon in Betracht der Kerosinflamme unserer Aktionäre nicht in Frage. Haben also mit den Japanern gekämpft. Sie bekommen zwei Milliarden. Verbrecher und vollkommen unverlässliche. Das bitte ich Sie, nicht zu veröffentlichen. Das nun hat meines Vaters ehrbare Sohn doch noch ein wenig Glück gehabt. Ein dritter Taucher ist gekommen. Ein Herr Aborte oder so ähnlich. Der sieht richtig, aber teuer. Vielleicht nehme ich ihm mit rein in das Geschäft.“

Das neue Buch

Von Goethe und Ulrike

Die große Liebe des 74-jährigen Goethe zu Ulrike von Levetow und sein leidenschaftliches Werden um ihre Hand ist seinen Verehrern schon durch den Biographen der Goetheforscher wohlbekannt. Wie er die zwanzigjährige bei ihrer Mutter in Marienbad kennengelernt und wie bald als „Mittelpunkt der Familie“ betrachtete, wie er außerordentlich sollte, sie doch noch zu gewinnen und selbst seinen Herzog Karl August als Brautwerber vorhielt, aber dennoch zurückgewiesen wurde und als Brücke des Trennungsfamiliens die wunderbare „Marienbader Elegie“ der Welt vermachte, das erzählt nur Eduard V. Danck unter dem Titel „Der Herrn Scheinraub liege Liebe“ in Form einer Novelle (Paul Slovay Verlag, Wien/Berlin, 220 S.), ohne Anpruch auf dichterischen Wert, aber geschickt und ansprechend, mit überraschender Geschäftswärme. Was in den biographischen Quellen steht, ist richtig und nahezu vollständig wiedergegeben. Nur immer so transkribiert werden wie in den Bildbigen Abhandlungen, mag auch ein wenig daneben liegen, daß Goethe selbst stark zusammengezogen wurde. Vielleicht muß man lernen doch auch Goethes Mathematiker sein, um schon die Problemlösungen der Mathematiker zu verstehen. Aber wer hier Interesse und ein wenig Geduld hat, wird durch dieses Buch ebenfalls belohnt werden und einen liebenswerten Klatsch entdeckt, ungefähr so abgespielt haben könnte.

Kurt Martens

Ein neuer Colerus

Von Egmont Colerus beschreiben wir bereits zwei vorzühlige Bücher, die in die Mathematik und in die Geometrie so einführen, daß jeder sich in die innersten Hallen der abweilend verschrienen Wissenschaft eingang verschaffen kann. Es hat jetzt im gleichen Verlag (Paul Slovay, Berlin) ein neues Werk erscheinen lassen, das ebenfalls eine sehr fröhle und fast unbekannte Materie dem Verleben erschließt. Unter dem Titel „Bonnybagora bis Hilbert“ behandelt er die Epochen der Mathematik und ihre Baumwolle. Wieder ist es Colerus gelungen, auf verhältnismäßig begrenztem Raum zu ergründen, sondern eben auch zu behandeln, daß auch der Nichtmathematiker ohne weiteres zu folgen vermag. Allerdings, etwas „schwerer“ als bei den beiden ersten Büchern ist die Lektüre, da es sich hier um eine geistesgeschichtliche Entwicklung, nicht so sehr um die Veranschaulichung von Funktionen, zusammenhängt. Das dabei die Einzelheiten nicht immer so transparent werden wie in den Bildbigen Abhandlungen, mag auch ein wenig darliegen, daß Colerus sehr stark zusammengezogen wurde. Vielleicht muß man lernen doch auch Goethes Mathematiker sein, um schon die Problemlösungen der Mathematiker zu verstehen. Aber wer hier Interesse und ein wenig Geduld hat, wird durch dieses Buch ebenfalls belohnt werden und einen liebenswerten Klatsch entdeckt, ungefähr so abgespielt haben könnte.

Paulus Lambrecht

1. Paulus Lambrecht

Der Hansl wird geheilt

Erzählung von Karl Robert Popp

Als der Hansl vom Eberauern zum Jungnachwuchs geworfen war, wurde er im Dorf der Hansl Dampf in allen Gassen. Sobald ein neuer Streich rückbar wurde, kroch man Stein und Stein schwören, daß der Hansl seine Finger im Soße hatte, und allmählich nahm das Schalldruckzentrum des Burschen Formen an, die nicht ungemein hübsch dienten.

Hierzu hatte er freilich die Tochter auf seiner Seite.

Das war, als er dem kleinen Jäger Jädi vom Unter-

dorf eine Tracht Prügel, die er einsatz notgebrungen

und nicht ganz ohne Berechnung von ihm gegeben hatte, wiedergutmachte. Der Jädi war von Beruf Schäfer, und in seinem Schafstall befand sich nur ein rauschendes Kindloch, so klein, daß der Jädi gerade noch den Kopf durchbrachte. Da hörte er eines späten Abends, wie ihn der Hansl brauchen verstohlene und wie die Dirndln dazu lächerlich. Wütend und in aller Eile zwängte er seinen Kopf durch das Kindloch, um ein Trockenwort hinauszurufen, denn zum völligen Aufleiden war ihm die Zeit zu schad. Kaum hatte er aber den Kopf draußen, als ihn der Hansl fest bei dem einen Ohr ergriß und ihm in aller Gemüthsruhe die empfundenen Ohrläppchen zurückzog. Der wehrlose Jädi aber schwieg vor Wut und brachte seitdem Ruhe.

Als der Hansl dem Tempel Franz, der einschlägig

in seinem Hause lebte, einen nachts die Fenster

verschloß mit schwarzem Papier bedeckt, so daß der Franz zwei Tage und zwei Nächte im Bett blieb und auf den hellen Morgen wartete, da brachte er die Aten gegen sich auf.

Mit der älteren Weiblichkeit hatte er es verstanden, nachdem er der Therese heimlich einen kleinen verschworenen Kuscheldeckel auf den Schornstein ihres Hauses gelegt hatte und der Hansl in die Küche zurückgezogen war, bis die gänzlich verwirkte Therese freudig aus der Haustür stach. Zu dem hatten die Burschen noch gelacht. Als aber der Hansl nun gar anfing, um ihre Mädchinen herumzuflanzen und stöhnen zu tun, da war's aus und geschah. Denn er mußte bedenken, daß der Hansl ein aufgewachsener Bursch war, der mit seinen verliebten Augen alletsei Schaden anrichten konnte.

Drei der unmittelbar betroffenen Burschen und

der Jädi als Aufzüher taten sich zusammen und brachten der Weiblichkeit, dem Hansl einmal seine Schelmerei mit Eins und Einsdringend zurückzuzögeln und ihm das Schwärzchen für allemal zu verleihen.

Als er endlich wieder aufstand, sah er, daß der Hansl nicht zum Feuerthron kam, sondern auf dem Bett blieb und stumm durch die Dorfstraße auf das Haus des Schusters zu. Die Tür öffnete sich, und der Hansl sah sich einem riesigen König gegenüber, vor dem er wie in einer Ahnung fühligen Unheils zurückzog. „Ta gehst ein!“ rief der Jädi, und der Hansl wurde während der Belagerung längst vom König stand, wagte nicht, im nächsten Augenblick sich er innerhalb des Kindlochs zu stellen.

Im wenigen Sekunden war der König samt dem Hansl auf einen Postwagen geladen, und vier Elmer Wölfe wurden auch mit hinaufgesetzt. Das ging alles lautlos vor sich, und keiner der Burschen verzog dabei eine Miene. Als sie den Wagen durchs Dorf zogen, rief der Hansl um Hilfe. Sofort entsezte der Bursch vom Steinbauer-Roll den ersten Elmer Wölfe über König und Hansl, der daraufhin triefend und ganz verhärtet niederschröckte. „Achmal, wann einen Blöcker nicht kriegt einen Elmer Wölfe auf dem Postwagen“, meinte der Jädi ruhig und lächelte friedlich hinzu. „Braucht es ein bissel Abhöhung.“ Da zog es der Hansl vor, zu schweigen.

Der Dorfleiter war bald erreicht. Von ihrem höchsten Ast baumelte der Stiel herunter. Sorgfältig machten die vier Burschen den König daran fest und zogen ihn samt Inhalten kräftig bis zur halben Baumhöhe empor. Nachdem sie noch ein Schild am Baum festgesetzt und den Stiel angerichtet, und den Hansl geschlagen hatten, trullen sie ab, nicht ohne dem Hansl vorher einen Gutenachtgruß zu einer lustigen Höhe hinaufzurufen zu haben. Der Bursch aber hockte im seinem König und rüttelte in obmächtiger Wut an den Stäben. Er hatte Zeit genug, aber keine Untaten nachzudenken und fand keinen Ausweg, sich zu brechen. Da aber die Arbeit des vorangegangenen Tages sehr hart gewesen war, ließ die Müdigkeit am Ende über Horn und Keramellung, und der Hansl schwand bald von der Linde herunter, daß es über den Postplatz schallte.

Dröhrendes Gelächter aller Schattler rückte ihm aus dem Schlos. Er fuhr auf, stach mit dem Stiel an die Königshaut, daß das ganze Gefängnis zu schreien begann und erklang, wo er war. Vor der Linde aber stand an diesem sonnigen Morgen das halbe Dorf und die gesamte Weiblichkeit. Alles hielt die Seiten vor Lachen, und des Steinbauers Roll stand ganz vorne dran. Die Buben aber hörten aus vollem Halse zu dem Gefangenem hinaus, was die vier Burschen auf das große Schild am Stamme der Linde geschnitten hatten: „Wilder Baumstiel!“

Querel hat's den Hansl bald zerissen vor inwendiger Wut, dann bricht er im Feuer seiner Niedergabe und Verhöhnung bald zu Tode, und am Ende kam er recht still und gedrückt aus dem König herost. Die Bloskrat hatte geholt.



Sehen Sie, Herr Kapitän, daß sind zivilisierte, als wir dachten — jetzt bereiten sie uns ein Bad!

Rasche Reise um ein Zimmer . . .

Urlaubsfahrt zwischen den vier Wänden — Von Heinz Bröker

Magdas Kamenzug und das Datum. Es ist so, als schwinge noch etwas Zartheit in den schon leicht verblassten Schallringen.

Und hier steht in schlichtem Rahmen eine Aufschrift. Andenken an eine Rheinreise, mit einer ehemaligen Amerikanerin, der es die ganze Romantik verdarb, und die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends soll man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf der Ferne lohnt, und eines guten Abends eilt man zum Hauptbahnhof und eines guten Abends eilt man zum Bahnhofsvorplatz, und läuft sich eine Bahnstrecke an, die blonde Loreley nicht in eigner Ausgabe und stellt sich abenteuerliche Fahrten zusammen, nach weitesten Legenden. Der Auf

Spendsturmmeier "Cloud" ---



der "Hahn im Korb"!

Der Stappenhase

Ein lustiger Soldatenfilm,
ein herrliches Volkstück, das größtes Vergnügen bereitet, mit
LENY MARENBACK

der Partnerin von Heinz Rühmann in „Wenn wir alle Engel wären“
Charlotte Daudert, Günther Lüders, Erich Fiedler, Aribert Mog - Regie: Joe Stöckel

Der große Lustspiel-Erfolg der Märchenlichen Filmpes, Leipzig

nach dem ebenso erfolgreichen Bühnenstück von Karl Bünig.

Des Lachens kein Ende!

Bavariawoche u. Kulturladen - Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr - So. 2.30, 4.45, 6.15, 9 Uhr

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

MORGEN - MITTWOCH - die lustige Woche!

**UFA-PALAST****Theater-Spielplan****Opernhaus**(Büdi. Gesellschaftsleiter)
Bis mit 21. August schließen**Schauspielhaus**(Büdi. Gesellschaftsleiter)
Bis mit 25. August schließen**Theater des Volkes**

Büdi. Theaters am Albertplatz,

Dienstag, 20. Juli

2. Glorie

Montag, 19. Ende nach 11.

Fr. Karlsruhe, u. 9.20.30.

Ring 8

Kino, 18.15-19.00

15.30-15.45 2. Stuhlboden.

Wittstock, 21. Juli

2. Glorie

Casper in 8 Alben

von Charles Umberto

Ruhleben, 19.00-20.00

Kulturb. Punkt, 20.00-21.00

Festsaal, 21.00-22.00

Kino, 22.00-23.00

Kino, 23.00-24.00

Kino, 24.00-25.00

Kino, 25.00-26.00

Kino, 26.00-27.00

Kino, 27.00-28.00

Kino, 28.00-29.00

Kino, 29.00-30.00

Kino, 30.00-31.00

Kino, 31.00-32.00

Kino, 32.00-33.00

Kino, 33.00-34.00

Kino, 34.00-35.00

Kino, 35.00-36.00

Kino, 36.00-37.00

Kino, 37.00-38.00

Kino, 38.00-39.00

Kino, 39.00-40.00

Kino, 40.00-41.00

Kino, 41.00-42.00

Kino, 42.00-43.00

Kino, 43.00-44.00

Kino, 44.00-45.00

Kino, 45.00-46.00

Kino, 46.00-47.00

Kino, 47.00-48.00

Kino, 48.00-49.00

Kino, 49.00-50.00

Kino, 50.00-51.00

Kino, 51.00-52.00

Kino, 52.00-53.00

Kino, 53.00-54.00

Kino, 54.00-55.00

Kino, 55.00-56.00

Kino, 56.00-57.00

Kino, 57.00-58.00

Kino, 58.00-59.00

Kino, 59.00-60.00

Kino, 60.00-61.00

Kino, 61.00-62.00

Kino, 62.00-63.00

Kino, 63.00-64.00

Kino, 64.00-65.00

Kino, 65.00-66.00

Kino, 66.00-67.00

Kino, 67.00-68.00

Kino, 68.00-69.00

Kino, 69.00-70.00

Kino, 70.00-71.00

Kino, 71.00-72.00

Kino, 72.00-73.00

Kino, 73.00-74.00

Kino, 74.00-75.00

Kino, 75.00-76.00

Kino, 76.00-77.00

Kino, 77.00-78.00

Kino, 78.00-79.00

Kino, 79.00-80.00

Kino, 80.00-81.00

Kino, 81.00-82.00

Kino, 82.00-83.00

Kino, 83.00-84.00

Kino, 84.00-85.00

Kino, 85.00-86.00

Kino, 86.00-87.00

Kino, 87.00-88.00

Kino, 88.00-89.00

Kino, 89.00-90.00

Kino, 90.00-91.00

Kino, 91.00-92.00

Kino, 92.00-93.00

Kino, 93.00-94.00

Kino, 94.00-95.00

Kino, 95.00-96.00

Kino, 96.00-97.00

Kino, 97.00-98.00

Kino, 98.00-99.00

Kino, 99.00-100.00

Kino, 100.00-101.00

Kino, 101.00-102.00

Kino, 102.00-103.00

Kino, 103.00-104.00

Kino, 104.00-105.00

Kino, 105.00-106.00

Kino, 106.00-107.00

Kino, 107.00-108.00

Kino, 108.00-109.00

Kino, 109.00-110.00

Kino, 110.00-111.00

Kino, 111.00-112.00

Kino, 112.00-113.00

Kino, 113.00-114.00

Kino, 114.00-115.00

Kino, 115.00-116.00

Kino, 116.00-117.00

Kino, 117.00-118.00

Kino, 118.00-119.00

Kino, 119.00-120.00

Kino, 120.00-121.00

Kino, 121.00-122.00

Kino, 122.00-123.00

Kino, 123.00-124.00

Kino, 124.00-125.00

Kino, 125.00-126.00

Kino, 126.00-127.00

Kino, 127.00-128.00

Kino, 128.00-129.00

Kino, 129.00-130.00

Kino, 130.00-131.00

Kino, 131.00-132.00

Kino, 132.00-133.00

Kino, 133.00-134.00

Kino, 134.00-135.00

Kino, 135.00-136.00

Kino, 136.00-137.00

Kino, 137.00-138.00

Kino, 138.00-139.00

Kino, 139.00-140.00

Kino, 140.00-141.00

Kino, 141.00-142.00

Kino, 142.00-143.00

Kino, 143.00-144.00

Kino, 144.00-145.00

Kino, 145.00-146.00

Kino, 146.00-147.00

Kino, 147.00-148.00

Kino, 148.00-149.00

Kino, 149.00-150.00

Kino, 150.00-151.00

Kino, 151.00-152.00

Kino, 152.00-153.00